

## Tabellenkalkulator vs. Datenbank – David vs. Goliath?

Mit den Digital Humanities und der damit verbundenen intensiven Nutzung computergestützter Verfahren um geisteswissenschaftliche Daten zu visualisieren, zu analysieren, neu zu explorieren und ggf. neu zu reflektieren entstanden neue Herausforderungen für Geisteswissenschaftler.

Das bevorzugte Arbeitswerkzeug, neben Literaturverwaltung und Textverarbeitung, scheint die Tabellenkalkulation um Daten zu erfassen, zu filtern und weiterzugeben. Eine Ausnahme bilden die Editionswissenschaften, die bereits intensiv mit XML oder TEI arbeiten.

Zumeist ist das Vorhalten von Daten in Tabellenkalkulationsprogrammen auch ausreichend um für eine konkrete Frage alle wesentlichen Daten zu sammeln, strukturiert weiterzugeben und einfach und schnell zu visualisieren. Dabei sind mehrere Extreme zu beobachten. Entweder die Datensammlung in der Tabellenkalkulation wird unübersichtlich, fehlerhaft oder redundant um möglichst keine Informationen zu vergessen, oder die Datensammlung ist bereits an die Voraussetzungen des gewünschten Tools angepasst und von Anfang an wird bereits ein vereinfachter Informationsgehalt gesammelt und transportiert.

Daher soll der Vortrag zunächst betrachten was der generelle Unterschied zwischen Datenbanken und Tabellenkalkulationsprogrammen ist, welche Vor- oder Nachteile Datenbanken haben und wie der Zugang zur Erstellung und Nutzung von Datenbanken vereinfacht werden kann. Wichtig ist auch zu betrachten, welche Arten von Datenbanken gibt es. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Betrachtung der FAIR Data Prinzipien für Forschungsdaten. Sind Daten in Tabellenkalkulationsprogrammen oder Datenbanken besser auffindbar, zugänglich, interoperable und wiederverwendbar?

Anhand von einem konkreten Beispiel im virtuellen Forschungsraum (VFR) möchte ich die theoretischen Vorüberlegungen konkret belegen und den Vortrag mit einer Motivation für einen möglichen Kulturwandel von der Tabellenkalkulation zur Nutzung von Datenbanken abschließen.